

## Urbayerische Gedanken (39)

# WIR BAYERN – Wir sind wer! Wir sind wer?

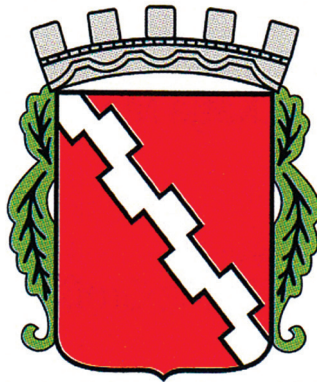
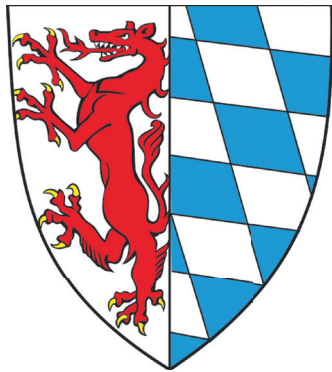
von Dr. Klaus Rose



**In der letzten Nummer dieser Reihe wurde über die Anfangszeit von Ortenburg berichtet und angedeutet, dass entgegen landläufiger Auffassung Graf Rapoto nicht von Passau her, sondern vom Chiemgau aus und mit Hilfe von Besitzungen an der oberen Vils sein eigenes Land auszubauen versuchte. Ob er von Anfang an nicht bloß Graf, sondern mehr, zum Beispiel echter Landesherr oder sogar Herzog von Bayern werden wollte, müsste intensiv beurteilt werden. Fest steht, dass die Familie der Spanheimer, welcher Graf Rapoto angehörte, im 12. Jahrhundert reicher und mächtiger war als jene der Wittelsbacher.**

Das Stadtwappen von Vilsbiburg zeigt in der rechten Hälfte die weiß-blauen Rauten, in der linken Hälfte aber in Silber einen aufgerichteten, Feuer speienden, goldbewehrten, roten Panther. Tatsächlich? Ja, die Grafen von Spanheim, die den sagenhaften weißen Panther aus den kärntnerischen Alpen zu ihrem Wappentier machten, besaßen im 12. und 13. Jahrhundert ausgedehnten Besitz auch an der oberen Vils. Die Farbe des Panthers konnte wechseln. So führte der Spanheimer Pfalzgraf Rapoto keinen roten oder weißen Panther im Wappen, sondern einen blauen. Der Markt Ortenburg hatte sich aber im 19. Jahrhundert auf den silbernen Schrägbalken auf rotem Grund festgelegt. Die Erbstreitigkeiten im Hause Ortenburg ließen das Aussehen der Wappen mehrmals wechseln.

**Die Haarbacher, Herren an der oberen Vils**  
Schon die Grafen von Kraiburg bauten ein Netz von Gefolgsleuten auf, die in der Verwaltung eines eigenen Territoriums wichtige Funktionen übernahmen. Im 12. Jahrhundert war das Königtum in seiner Macht bereits eingeschränkt. Die ständigen Auseinandersetzungen mit dem Papsttum und mit den Reichsfürsten (Bischöfe, Herzöge, Markgrafen) rüttelten an der Bedeutung des Königtums. Im Wormser Konkordat von 1122 wurde nicht bloß der Investiturstreit beendet, sondern auch festgelegt, dass das



Das Stadtwappen von Vilsbiburg und das Marktwappen von Ortenburg.

Reich nicht mehr ausschließlich vom König, sondern auch von den Fürsten repräsentiert wurde. Doch innerhalb der traditionellen Herzogtümer geschah ebenfalls eine Machterosion. Ursprünglich gab es die Herzogtümer der Alemannen, Bayern, Franken, Sachsen und Lothringer. Bayern aber hatte schon 976 Kärnten verloren, 1156 endgültig die Mark Österreich und immer stärker auch die geistlichen Territorien. Andere Kräfte versuchten eigene „Länder“ aufzubauen.

In diesem Zusammenhang kann man die Grafen von Kraiburg und Marquartstein sehen, welche in ihrer Umgebung viele Gefolgsleute hatten, die selbst wiederum Burgen bauten. Die Grafen pflegten aber auch ihre geistlichen Herren, welche wegen der Stiftungen an sie zum Erfolg der Grafen beitrugen. Letztere stifteten nämlich nicht nur, sie strebten auch die Vogtei an, den Advocatus, also den juristischen Berater und Schutzherrn der kirchlichen

Einrichtungen. Das war einträglich und bedeutend. Die wichtigsten Klöster der Kraiburger wurden Baumburg und Seeon, eine der mächtigsten Gefolgsleute wurden die Traunsteiner. Da war es für Engelbert und besonders für Rapoto höchste Zeit, auch den Raum entlang der Flüsse Inn, Vils und Rott hinab bis Passau zu erschließen – wo es ja das Uta-Erbe gab. So ist zu verstehen, dass weit südlich und westlich von Ortenburg an die hundert Gefolgsleute gewonnen wurden. Also: von Kraiburg abwärts erfolgte die Territorialgewinnung. Es tauchten viele Namen auf, doch einer war besonders auffallend, das waren die Haarbacher.

Doch Achtung: die Herrschaft Haarbach lag nicht an der Wolfach, sondern an der oberen Vils, heute Teil der Stadt Vilsbiburg. Der früheste Genannte war „Eppo de Horbach“ (um 1138), dann auch „Wernhardus de Horbach“ (1152) – dieser Name stand in einer

Zeugenreihe hinter „marchio Engelbertus de Chreiburch“ (Markgraf Engelbert von Kraiburg). Das war aber nicht mehr Rapotos Vater, sondern sein Bruder Engelbert III., welcher in Kraiburg das Vater-Erbe angetreten hatte, und Ort des Geschehens war Regensburg in Anwesenheit des Königs Friedrich Barbarossa. Es war um einen Streit wegen der Saline Reichenhall gegangen. Der Markgraf beaufsichtigte dort die Hallgrafschaft. Die in der Urkunde genannten Zeugen aus Mögling, Zolling oder Biburg waren im Auftrag des Markgrafen die zuständigen Herren auf den Salzstraßen von Reichenhall nach Regensburg im Raum Vilsbiburg.

Konrad von Haarbach, Sohn des Wernhard, ist 1223 als Untervogt des Klosters St. Nikola bei Passau erwähnt. Er ist Vasall (Lehensnehmer) der Grafen von Hals (ursprünglich Chambe), die die Vögte des Klosters und auch des Hochstifts Passau für die Güter an der Vils waren. Damit war Konrad von Haarbach auch Vogt der Augsburger Hochstiftsherrschaft Haarbach-Geisenhausen – Sitz in Haarbach. 1268 bekam Konrad auch die Regensburger Hochstiftslehen an der Vils um Reisbach, aber nur zur Hälfte, denn die andere hatte sein Schwiegervater inne, da seine Tochter Kunigunde den Grafen Alram von Hals geheiratet hatte. Übrigens: Geisenhausen lag auf uraltem Reichsgut und bildete das Zentrum zwischen Vils und Isar. Im 10. Jahrhundert eignete es sich der Regensburger Burggraf an, sein Sohn nannte sich Heinrich Graf von Geisenhausen. Er wurde Bischof von Augsburg und übergab sein Eigengut zu Geisenhausen dem Domkapitel Augsburg (daraus die Herrschaft Haarbach).

Es war folgerichtig, dass auch an der Vils eine Salzstraße eine Rolle spielte. Denn dort, wo der Haarbach in die große Vils mündet, saßen etliche Ministerialen der Propstei Berchtesgaden (Aribo von Biburg, Wolfram von Bodenkirchen, Adalbert von Leberskirchen, Odalric von Pauluszell, Pabo von Aich, Wolfhart von Punnah, d.h. Binabiburg) – das

Stift Berchtesgaden wiederum war von einem Grafen von Sulzbach gestiftet worden. Dieses Geschlecht diente mehrfach zu Ehen mit den Spanheimern.

## Die Haarbacher, Rapotos Gefolgsleute an der Wolfach

Um das alles zu verstehen, muss erneut der Passauer Burggraf „Ulrich der Vielreiche“ beleuchtet werden. Er war bekanntlich verheiratet mit Adelheid von Frontenhausen. Gemeinsam hatten sie als einzige Tochter Uta, die spätere Gräfin von Kraiburg. Als der Burggraf 1099 plötzlich starb, heiratete Adelheid zwar zum dritten Mal. Mit Graf Berengar von Sulzbach blieb sie aber kinderlos. Uta hatte die Besitzungen an der Vils geerbt. Grablage der Frontenhausener war das Kloster Raitenhaslach. Doch noch um die Wende zum 13. Jahrhundert bestieg ein Graf von Frontenhausen, Teisbach und Mögling den Bischofsstuhl von Regensburg (Bischof Konrad, gestorben 08.04.1226). Teisbach war ein Grenzpunkt zwischen dem Hochstift Regensburg und dem Herzogtum Bayern.

Die herrschaftlich höchst begehrte Gegend an der oberen Vils war also eng mit den Spanheimern verbunden. Es nahm nicht Wunder, dass sich Rapoto oder schon sein Vater Engelbert einen Adligen von der Vils an die Wolfach holte, wo Gefolgsleute wichtig waren. Der bekannte Historiker Richard Loibl stellte fest, dass Haarbach an der Wolfach als Sitz von Ministerialen schon um 1120 für Ortenburg ausersehen war. Erst Haarbach, dann die Ortenburg? Das gibt Sinn. Um eine neue große Burg zu errichten, mussten möglichst nahe wichtige Stützpunkte einsatzbereit sein. Haarbach liegt von Ortenburg nur wenige Kilometer entfernt. Das Rinnsal Wolfach war dort keine Grenze. Erst ab dem Zusammenfluss mit dem Dorfbach verbreiterte sich die Wolfach, aber auch nicht großartig. Entlang der Auen der Wolfach kam ein Stoßtrupp oder eine größere Gruppe gut voran. Mit der neuen großen Burg gab es ab etwa 1130 einen beherrschenden Mittelpunkt. Der Territoriausbau des Grafen von Ortenburg konnte weitergehen.